

Abfallwirtschaft und Umweltschutz

Christian Ocenasek

Die Abfallwirtschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert, dies hat auch Auswirkungen auf Umweltschutzverbände, die ihre Strategien bezüglich Abfallwirtschaft überdenken sollten.

Wirtschaftliche Betrachtungen

Der Umgang mit Abfällen hat sich von der Müllabfuhr und -entsorgung zu einem Wirtschaftszweig Abfallwirtschaft entwickelt. Dieser Wirtschaftszweig hat zwei Marktlücken entdeckt:

1. die Abfallwirtschaft
2. die Abfallwirtschaft

Ist erstere auch im Sinne des Allgemeinwohls, so ist zweitere das hemmungslose Durchsetzen von Einzelinteressen gegen die Allgemeinheit.

Die Vertreter des Gemeinwohls – der politisch administrative Apparat „öffentliche Hand“ ist dabei williger Erfüllungsgehilfe.

Häufig agiert der Gesetzgeber nur als Vertreter der Wirtschaftsinteressen. Die Kompetenzen der Kommunen werden immer weiter eingeschränkt. Die noch vorhandenen Möglichkeiten werden oft nicht ausreichend genutzt.

Die Bedeutung der Abfallwirtschaft für Umweltverbände

Auch für Umweltverbände hat sich die Bedeutung des Umgangs mit Abfällen dramatisch verändert.

Anfang und (vorläufiger) Endpunkt. Die Entwicklung könnte ungefähr so beschrieben werden:

Haltet die Landschaft sauber! Nehmt die Abfälle zurück ins Tal!

Diese oder ähnliche Botschaften wurden von den Umweltverbänden noch vor einiger Zeit verbreitet. Landschaftssäuberungsaktionen führten achtlos weggeworfene Abfälle einer geordneten Entsorgung zu.

In der Zwischenzeit ist uns wohl bekannt, daß damit die abfallwirtschaftlichen Probleme nicht gelöst sind. Geordnete Entsorgung stellt sich oft genug als Zeitbombe heraus, die Strategie für Maßnahmen zum Schutz der Umwelt hat sich geändert. Der Blick muß sich auf die gesamte abfallwirtschaftliche Konzeption, welche die Prioritäten einer ökologischen Abfallwirtschaft im Auge behält, richten. **Abfallvermeidung hat vor Abfallverwertung zu stehen!**

Gesellschaftsordnung

Die Wirtschaft ist vielleicht die wichtigste, sicher aber die mächtigste gesellschaftliche Gruppe. Die Konzentration auf die unternehmerischen Ziele – Umsatzsteigerung, Gewinnmaximierung – fokussieren alle Energien (Unternehmergeist, Kreativität, Motivation...) auf alle die phantastischen Leistungen unserer Wohlstandsgesellschaft. Das ist gut so.

Aufgabe der öffentlichen Hand ist es, diesem Potential einen Rahmen zu geben, Folgewirkungen des Wirtschaftens vorherzusehen, das Gemeinwohl den Einzelinteressen gegenüberzustellen und diese, wenn nötig zu begrenzen. Durch Auflagen und gegebenenfalls auch durch Verbote.

Wohlwissend, daß Verbote das Geschäft verderben, machen Wirtschaftler Politik, um die Begrenzungen nur dort zuzulassen, wo es nicht weh tut. Das ist schlecht so.

Dort, wo mit Arbeit nicht so ohne weiteres Gewinn erzielt werden kann, muß die öffentliche Hand als Wirtschaftsbetrieb einspringen (z.B. Katastrophenhilfe, Sozialarbeit etc.). So kümmert sich ein kommunaler Wirtschaftshof oft gerade um jenen Dreck, den niemand mehr haben will.

Die wichtigsten Rollen der Umweltverbände liegen einerseits in ihrer Informations- und Motivationsarbeit gegenüber der Bevölkerung, andererseits in ihrer Bedeutung als Gesprächspartner der öffentlichen Hand. Sehr oft wird mit Gemeinden, Ländern zusammengearbeitet, manchmal gibt es auch Forderungen an die öffentliche Hand. Diese werden leider zu oft als Konflikt gesehen und damit werden die Umweltverbände nicht als Rückendeckung für die politische Umsetzung von Umweltinteressen genutzt.

(Abfall)Wirtschaft die Erste

Die Kehrseiten dieses unbegrenzten Wirtschaftswachstums sind uns bekannt. Das Gemeinwohl wurde wenig beachtet, als der lästige Müll vom nächsten Frachter in die nächste Grube geschüttet wurde. Aus den Augen aus dem Sinn; zumindest so lange, bis das Trinkwasser aus dem Tankwagen kam, kommt und kommen wird.

Damit hat sich nicht nur das Grundwasser verändert, auch die Bereitschaft für eine „wirklich sichere“ Entsorgung zu zahlen ist jetzt gegeben.

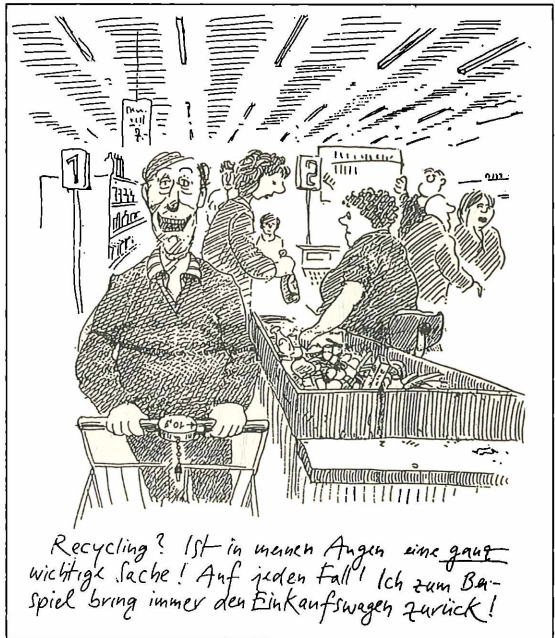
Und wo gezahlt wird, wird Müllentsorgung zur (Abfall)Wirtschaft. Das ist auch gut so. Ein Produkt verursacht nun mal nicht nur die Kosten für die Produktion und Verteilung, sondern eben auch für den verantwortungsvollen Umgang mit dem was übrig bleibt.

Abfallwirtschaft die Zweite

Je mehr produziert wird, desto mehr läßt sich verdienen – beim Verkauf des Produktes und bei der Entsorgung (siehe Abfallwirtschaft die Erste) – entsprechendes Marketing vorausgesetzt. Am leichtesten geht dies mit billigen, kurzlebigen Wegwerfprodukten.

Um mehr verkaufen zu können, muß mehr entsorgt werden. Um mehr entsorgen zu können, muß mehr verkauft werden. Je mehr „umweltfreundlich“ entsorgt wird, desto mehr kann verkauft werden. Das ist Abfallwirtschaft die zweite. Umsatzsteigerung durch Recycling. Der perfekte, zeitgemäße Werbegag. Die ideale Marketingstrategie.

Immerhin gelang es der Aluindustrie mit dem Recyclingschmäh, daß anstelle von 180 Millionen Dosen im Jahr 1989 bereits 300 Millionen Stück 1991 in Österreich geleert wurden. Ohne grünes Mäntelchen wäre das nicht so einfach. Bei diesem Erfolg sind die Werbekosten für ein paar Sammelcontainer (inklusive Glücksspielpreisen) gut investiertes Geld.



Die ungewollten Helfer

Umweltorganisationen wie auch Gemeinden haben oft genug entgegen ihrem eigentlichen Interesse diese „Abfallwirtschaft die Zweite“ unterstützt.

Umweltschutzorganisationen haben zur getrennten Sammlung von Wegwerfprodukten aufgerufen. Die Gemeinden taten dies ebenso. Vielfach mit dem Hinweis auf einen sozialen Zweck. So hatte z. B. die Stadt Wien vor einigen Jahren die Aludosen Sammlung unter dem Motto „Sammeln heißt helfen“ aufgebaut. (Der Erlös aus dem Aludosenverkauf wurde dem St. Anna Kinderspital gespendet.) Das Kinderspital hat einen kleinen Betrag erhalten, der Aluindustrie wurde bei der Umsatzsteigerung geholfen und die Stadt mußte mehr deponieren als zuvor.

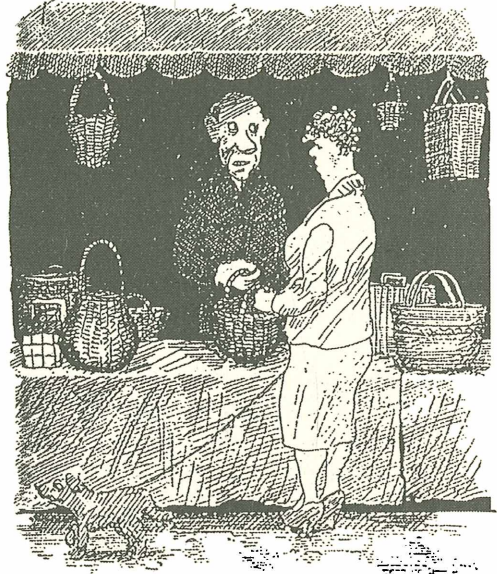
Ein Rechenbeispiel soll dies verdeutlichen: Die Recyclingquote der Aludosen wird für 1989 auf ca. 10 Prozent geschätzt. Ende 1991 lagen die Erfassungsquoten noch unter 30 Prozent.

Für 1989 und 1991 ergibt dies folgendes Bild:

	Dosen in Mio. Stück	Recycling in Mio. Stück	Entsorgung in Mio. Stück
1989	180	(10%) 18	162
1991	300	(30%) 90	210

Eine Umweltorganisation, die nicht nur den Deponieraum sondern auch Energie- und Rohstoffverschwendung betrachtet, hat ihre Ziele noch weniger erreicht. Ist doch die Aludose (neben dem Einweg-Glas) die mit Abstand energie- und rohstoffaufwendigste Getränkeverpackung.

CARTOONS: FREIMUT WÖSSNER



„Brauchen Sie eine Tüte für den Korb?“

An Alternativen mangelt es nicht. Getränke könnten in Mehrweg-Flaschen abgepackt werden und die Bevölkerung würde diese auch kaufen. Vorausgesetzt man wird richtig informiert.

Dies zeigt der Erfolg eines Abfallvermeidungsprojektes in dem Stadtteil Alt-Erlaa in Wien (ca. 10.000 Einwohner), das vom Österreichischen Ökologie-Institut gemeinsam mit der Umweltberatung und mit engagierten BewohnerInnen durchgeführt wurde. Es konnte 1980 bis 1991 eine Müllvermeidung von 7 Prozent umgesetzt werden. (Im gleichen Zeitraum stieg das Müllaufkommen in Wien um 12,3 Prozent.

Die konkrete Arbeit zum Thema Aludose wurde folgendermaßen durchgeführt:

Ein Filialleiter einer Handelskette konnte dazu bewegt werden, die Dosen aus dem Kühlschrank zu nehmen und in den Regalen schlechter zu plazieren. Die Schulen wurden intensiv über die Umweltfolgen der Aluproduktion aufgeklärt. Die SchülerInnen gaben eine Pressekonferenz zum „Aludosenbegräb-

nis“ Ein Wettbewerb ließ die älteste Mehrwegflasche aus dem Jahr 1927 finden. Informationsstände und Pressearbeit rundeten die Aktion ab.

Das Ergebnis: der Aludosenverkauf in der Filiale sank bei alkoholfreien Getränken um 80 Prozent; bei Bier um 50 Prozent bei gleichbleibendem Getränkeumsatz.

Neueste Entwicklungen in der Abfallwirtschaft stehen nach diesen Überlegungen unter einem anderen Licht. Das Interesse der Arbeitsgemeinschaft Verpackungsverwertung bei ihrer Aludosen- und PET-Flaschen-Sammlung liegt sicher nicht beim Umweltschutz. Diese Sammlung ist ein gut finanzierter Wirtschaftszweig. Für jede Aludose wird ein Beitrag von 30 Groschen eingehoben, für jede PET-Flasche ein Beitrag von öS 1,-.

Und mit dem Image, das diese Verpackung durch die „umweltfreundliche“ Sammlung erlangt, ist deren weitere Produktion, Konsumation, erneute Sammlung und Transport mit den damit verbundenen Umsätzen sicher gestellt. Mit der Ende September erlassenen Verpackungsverordnung wurde dieser Wirtschaftszweig vom Gesetzgeber auch noch vorgeschrieben.

Für Umweltorganisationen wird es damit umso wichtiger, ihre Mitarbeit bei getrennten Sammlungen zu überdenken und das Hauptaugenmerk ihrer Tätigkeit auf die **einzig wirklich umweltfreundliche Maßnahme – die Abfallvermeidung** - zu legen.

Adresse des Autors: DI Christian Ocenasek,
Seidengasse 13, 1070 Wien

Agricola cholericus

10 kleine Bäuerlein –
die trafen sich allein:
„Z' was soll'n wir in den EWR?!“ –
Da waren's nur mehr 9.

9 kleine Bäuerlein –
die gingen auf die Jagd.
Ein Piefke meckert über sie.
Da waren's nur mehr 8.

8 kleine Bäuerlein –
die hat man dann vertrieben:
„Was tut Ihr hier in meinem Wald?!“
Da waren's nur mehr 7.

7 kleine Bäuerlein –
die sah'n den großen Klecks
von Frischbeton im Schutzgebiet.
Da waren's nur mehr 6.

6 kleine Bäuerlein
empfanden dies als Schimpf
und Schande für ihr Heimatland.
Da waren's nur noch 5.

5 kleine Bäuerlein
die tranken zuviel Bier;

weil sie sich drüber ärgerten.
Da waren's nur noch 4..

4 kleine Bäuerlein –
gerieten in den Brei
von Wasserpest und Müllabfall.
Da waren's nur mehr 3.

3 kleine Bäuerlein –
die waren auch dabei,
als Land verkauft für Judaslohn.
Da waren's nur noch 2.

2 kleine Bäuerlein –
die dachten sich was Fein's.
Das Eine putzte seyn Gewehr.
Da gab es nur noch 1.

Das letzte kleine Bäuerlein –
das fuhr im Zug ganz schön.
Zum Bauernkrieg nach Brüssel hin.
Da trafen sich die 10.

10 kleine Bäuerlein –
die haben sich vermehrt –
Millionenweis für Schutz und Trutz!
Das war die Sache wert.

H. Boese

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [1993_1](#)

Autor(en)/Author(s): Ocenasek Christian

Artikel/Article: [Abfallwirtschaft und Umweltschutz 4-7](#)